Der Bienenerlebnisweg im Salzburger Seeham war eines der vorgestellten Projekte. www.bienenerlebnisweg.at

Bienenschutzfonds Gemeindeworkshop

WARUM GIBT ES IN GEMEINDEN SO WENIGE BLÜHFLÄCHEN?

Beim Naturschutzbund stehen die Zeichen ganz auf NATUR VERBINDET. Deshalb fand im Vorfeld des 45. Naturschutztages (siehe S. 8) auch ein Workshop zum Thema „Wie kommen Gemeinden zu mehr Blühflächen?" statt. Hintergrund ist die Tatsache, dass nur in den wenigsten Gemeinden Blühflächen entlang von Straßen oder auf gemeindeeigenem Grund zu finden sind. Dem sollte im Rahmen des Bienenschutzfonds, der von der Nachhaltigkeitsinitiative „Projekt 2020" des Lebensmittelhändlers Hofer gegründet wurde, auf den Grund gegangen werden.

Eingeladen waren engagierte Personen, die Blühinitiativen in den Gemeinden Ainring (Bayern), Völkermarkt (Kärnten), Seeham (Salzburg), Pöchlarn (NÖ) und Gallneukirchen (OÖ) setzen. Der Themenbogen spannte sich um Projekte mit Gemeinden und Schulen, vom Bienenerlebnisweg bis zu bunten Blütenflächen. Der Leiter der Straßenmeisterei Pinzgau legte die rechtliche Situation für die Pflege und Betreuung von Straßenrändern in Österreich dar. Seine Schilderungen aus der Praxis im Pinzgau zeigten in Wort und Bild einen sehr bedachten Umgang mit der Natur und das Bemühen, die Vorgaben der Richtlinie für die Straßenrandpflege auch umzusetzen.

Drei Hauptgründe für zu wenige Blühflächen kristallisierten sich in der regen Diskussion heraus: Ästhetische, betriebswirtschaftliche und Sicherheits-Gründe. Laut den gesetzlichen Vorgaben für die Pflege von Straßenrändern – hier gilt die Richtlinie „Verkehr und Straße, RVS 12.05.11" – wird darin Wert auf eine möglichst naturnahe, angepasste Bewirtschaftung von Straßenrändern gelegt. Die RVS gibt auch genau an, wo und wie breit an Straßenrändern gemäht werden muss, um die Sicherheitsbestimmungen zu erfüllen. Dies sind Mindestanforderungen, die verbindlich für alle Straßen-Erhalter gelten. Es steht also nirgendwo geschrieben, dass die Pflegemaßnahmen maximiert werden müssten. Es sieht ganz danach aus, als ob Gemeinden bei ihrer Pflegepraxis fast immer nach eigenem Gutdünken verfahren, was die Häufigkeit des Mähens, aber auch den Pflegezeitpunkt und die Gründlichkeit betrifft. Kurz gesagt, wird die RVS in der Praxis zu wenig befolgt. Auf Fragen, wer nun eigentlich auf die Einhaltung der verbindlichen Vorgaben schaut und wohin sich Bürger wenden können, wenn sie dies beobachten, konnte vorerst keine Antwort gefunden werden.

Auf gemeindeeigenen Flächen stellen fragwürdige, ästhetische Ideale von Bürgern und Politikern noch mehr das Haupthindernis für fehlende Blühflächen dar. Dagegen gilt es mit einem breiten Mix an Maßnahmen und Methoden gegenzusteuern.

Lösungsansätze für Gemeinden:

- Kostenvergleich und Gegenüberstellung für die gegenwärtige Praxis versus längerer Mährhythmen (mit Mähgutentfernung) und Überdenken der Mähzeitpunkte.
- Kontakt zu EntscheidungsträgerInnen: Einfaches Merkblatt, auf dem die Richtlinie verständlich erklärt und die verpflichtende Umsetzung klar gemacht wird.
- Schulungen für Gemeindemitarbeiter anbieten. Hier hat der Naturschutzbund bereits zwei Schulungen in den nächsten beiden Jahren geplant. Im Schneeballsystem könnte dieses Wissen weitergegeben werden.
- Information für BürgerInnen anbieten (Methodenvielfalt: Tafeln, Gemeindezeitungen, Medienberichte, Rundfunk, Fernsehen, ...)
- Saatgutmischungen mit einjährigen, heimischen Blumen schaffen im Siedlungsraum schnelle, erste Eindrücke, die für die Akzeptanz enorm wichtig sind.
- Rasenflächen zu Blumenwiesen umwandeln

Ingrid Hagenstein & Dr. Johann Neumayer

Projekt des Bienenschutzfonds

++TICKER

++Palmöl-Test 2015 – mehr Transparenz und Engagement heimischer Firmen gefordert: WWF bewertet Palmöl-Einkaufspolitik heimischer Unternehmen und findet wenige Positivbeispiele, aber viel Handlungsbedarf. ++Storchenlebensräume in Europa bedroht: „Europäische Storchendörfer" fordern verbesserten Schutz. ++Mit Sexuallockstoffen gegen den Maiswurzelbohrer: Fruchtfolgemaßnahmen allein sind nicht ausreichend. Pheromon-Duftstoffe verwirren die Schädlingsmännchen, die folglich die Weibchen nicht finden und somit nicht befruchten können. ++BAUHAUS nimmt Glyphosat aus dem Sortiment: Es reagiert damit auf die neue Einstufung des Herbizids als „wahrscheinlich krebserregend" durch die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC). ++OMV steigt aus Ölbohr-Plänen in der Adria aus: GLOBAL 2000 begrüßt Entscheidung im Sinne der unternehmerischen Verantwortung und des Klimaschutzes. ++Enormes Stromsparpotenzial bei der Beleuchtung mit LED: Der Umweltdachverband appelliert an Städte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 2015_4

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid, Neumayer Johann

Artikel/Article: Warum gibt es in den Gemeinden so wenig Blühflächen? 4